

Die Slawenburg Arkona - Ausgrabungen am Rande des Abgrunds

FRED RUCHHÖFT¹

In den letzten Jahren geriet das Kap Arkona wegen massiver Küstenabbrüche mehrfach in die Schlagzeilen. Dadurch gehen immer wieder Teile der slawischen Burg Arkona verloren. Diese 1168 von den Dänen zerstörte Befestigung war das letzte heidnische Heiligtum im westlichen Mitteleuropa, sie zählt damit zu den Denkmälern mit europäischer Bedeutung. Um den schleichenden Verlust des Denkmals zuvor zu kommen, finden seit 2012 erneut archäologische Rettungsgrabungen statt.

Mit diesen Untersuchungen rückt die Geschichte der Burg in ein neues Licht. Die Anfänge des Heiligtums liegen im 9. Jahrhundert, eine Hochzeit lässt sich für das 11. Jahrhundert beobachten. Um 1000 wurde der mächtige Wall errichtet und mehrfach erhöht. Mehrere massive Zerstörungshorizonte belegen historisch nicht fassbare Wikingerüberfälle im Laufe dieses Jahrhunderts.

Der Bedeutung dieser Anlage entsprechend wird immer wieder hochrangiges Fundmaterial geborgen. Neben über 200 Perlen aus Glas und Halbedelsteinen und mehr als 200 Münzen liegen größere Mengen an Waffen, besonders Pfeilspitzen, und viele Dinge aus dem täglichen Leben vor. Zu den einzigartigen Funden gehören die Reste einer Truhe, der Haken einer Lastenwaage, ein bronzener Hohlbohrer und ein kostbarer Schwertknauf.

Schließlich findet man auch die Spuren der neuzeitlichen Nutzung des Geländes. An der Innenseite hat sich ein mächtiges Ackerkolluvium aufgebaut. Ferner gibt es immer wieder Störungen durch Kabelgräben und Eingrabungen für Antennenbauten, die von der Kaiserlichen Marine für einen Funkbetrieb sowie einen Peilsender angelegt worden waren.

Die Ausgrabungen werden in den nächsten Jahren fortgesetzt.

¹ Dr. Fred Ruchhöft, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege/Universität Greifswald, Hans-Fallada-Str. 1, D-17487 Greifswald, E-Mail: fred.ruchhoeft@uni-greifswald.de